

gelingen, den eigenen Unfann seinen Landsleuten mitzutheilen. Die Engländer sind von der närrischen Ruffenliebe, mit welcher Herr Gladstone sie eine Zeit lang zu erfüllen gewußt hat, gründlich curirt, und der „große alte Mann“ predigt in dieser Hinsicht tauben Ohren. Noch weniger aber ist zu erwarten, daß die neueste Agitation auf dem Continent verfangen werde. Ganz abgesehen von dem allgemeinen Friedensbedürfnisse, welchem wahrlich schlecht gebietet wäre, wenn man zugeben würde, daß auch nur ein Zipfel der Orientfrage ausgerollt werde, ist man nachgerade dahin gelangt, jedes Element, finde es sich wo immer, zu kräftigen und zu stärken, welches für die Abwehr der russischen Ländergerier verwerthet werden kann. Die Existenznotwendigkeit des ottomanischen Reiches wird daher jetzt lebhafter empfunden, als in den letzten zehn Jahren und da wäre es denn an der Hofe, dieser Aufsaftung Vorkauf zu leisten, indem sie thätlich den herrschenden Uebelthänden abzuhelfen bemüht ist.

Die „Daily News“ veröffentlichten Berichte über Unterredungen, welche deren Special-Correspondent mit dem bulgarischen und mit dem serbischen Minister-Präsidenten hatte. Herr Stambulow versicherte dem genannten Berichterstatter, daß die jüngsten bulgarischen Truppenconcentrationen lediglich behufs Vornahme von Feldübungen in größeren Körpern erfolgten und daß naturgemäß in jenen Bezirken, in denen eine Waffengattung nicht genügend vertreten war, letztere aus anderen Bezirken herangezogen werden mußte. Bulgarien denke nicht im Entferntesten an einen Krieg gegen Serbien, sei aber gegen einen serbischen Angriff, der nur das Ergebnis einer auswärtigen Beeinflussung sein könnte, auch ohne vorhergehende Mobilisirung gerüstet. Oesterreich-Ungarn habe ihnen einen Dienst erwiesen, als es die Bulgaren nach der Schlacht von Sitovnika aufhielt. Bulgarien werde daher die Frage, wer Sieger sei, wenn es abermals zu einem Kampfe kommen sollte, nicht zweifelhaft lassen. — Der serbische Minister-Präsident General Crunic habe über das Kriegesgeheer der Bulgaren gelacht und einerseits die militärischen Bewegungen in Serbien auf die Nothwendigkeit zurückgeführt, die in den letzten zwei Jahren unterbliebene Revision der Stammlisten, welche alle fünf Monate erfolgen soll, vorzunehmen. General Crunic versicherte, daß Serbien sich zu Bulgarien auf guten Fuß stellen wolle; es habe an den letzten Krieg nicht vergessen und werde unter allen Umständen bemüht sein, jeder Möglichkeit in kriegerische Entwicklungen hineingezogen zu werden, auszuweichen.

Der erweiterte Giroverkehr bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

Von Karl Mooss jun.
(Schluß.)

Eine weitere Erleichterung: die Correspondenz-Einreicher wurden der Verpflichtung, sich einen Bevollmächtigten am Plage der Bankanstalt zu bestellen, entbunden und können nun den Giroverkehr im Correspondenzwege pflegen; ferner ist für die Uebersendung der Valuta für eigene oder fremde weiße Checks, welche seitens der Correspondenzkunden an die correspondierende Bankanstalt gelangt sind, nunmehr keine Provision zu entrichten.

Durch die Verbindung mit dem Post-Sparcassenteam in Wien hat die Bank die Vorteile, welche sie ihren Conto-Inhabern bis dahin geboten, um ein Bedeutendes vermehrt, indem sie alle Uebertragungen seitens ihrer Conto-Inhaber auf Conto des Post-Sparcassenteams kostenfrei besorgt, und zwar derart, daß sie für ihre Giromitglieder die von der Post-Sparcasse für in Anrechnung gebrachten Manipulations-Gebühren aus eigener Tasche bestreitet.

So verlockend es wäre, hier auch über die Grundprinzipien, welche Post-Sparcassen und Notenbanken in ihrem Giroverkehr verfolgen, einen Vergleich zu stellen — so erscheint es doch nicht empfehlenswert, sich eben jetzt des Näheren darüber auszusprechen. Ob das System mit den unverzinslichen Einlagen und der provisionsfreien Manipulation, wie bei den Notenbanken üblich, oder aber die verzinslichen Einlagen unter Aufrechnung verschiedener Gebühren, wie dies bei den Post-Sparcassen geschieht —, den Vorzug verdienen, das muß dem großen Publicum zur Entscheidung überlassen bleiben. Wer häufig und für längere Zeiträume in seinem Geschäft Gelder unfruchtbar liegen hat, sich mit einer kleinen Verzinsung begnügt und nach Ueberweisung von Beträgen lieber entsprechende Provisionen bezahlt, der wird den Giroverkehr der Post-Sparcasse vorziehen.

Wer nicht über einen andauernd entsprechend hohen Cassenstand verfügt, wer flotten, kaufmännischen Verkehr pflegt und daher häufig Geldübertragungen macht und bekommt, die er am liebsten provisionsfrei sehen, auf kürzestem Wege und in kürzester Zeit erhalten wissen möchte, — der wird wahrscheinlich den Giroverkehr bei der Bank wählen.*)

Beide Systeme sind berufen, hier in Ungarn eine Kulturmission zu erfüllen, verdienen wahrlich das Interesse aller Kreise und müssen

*) Die Bank hat nämlich auf allen Plätzen Contoführung und Liquidirung eingeführt, während z. B. ein Contoinhaber des Wiener Post-Sparcassen-Amtes in Dimitz, will er einem Geschäftsfreunde in Czernowitz Geld überweisen, den Check zunächst nach Wien zur Liquidirung einbringen muß, und erst von da aus die Zahlung in Czernowitz angewiesen werden kann.

Wenige Minuten später beehrten Ernst und Käthe den Dollfuß. Die Frau Stadträtin schreitet am Arme des Herrn Bürgermeisters mit zierlichen, abgemessenen Schritten über das Parkett. Sie hat sich angelegentlich nach diesem und jenem bei dem Stadtoberhaupt erkundigt, am morgen im Kränzchen die Fragen ihrer Freundinnen erschlüssend beantwortet zu können und ihr altes Renommée, über Alles orientirt zu sein, zu bewahren. Wie erstaunte daher der würdige Herr, als seine Dame plötzlich verstummte, als sie ihm auf einen Widerspruch von seiner Seite ihre Entgegnung — was sonst nie vorkam — schuldig blieb, und als er, seine Worte wiederholend, einen Bescheid aus dem Munde der Stadträtin erhielt, der gerade das Gegentheil von dem war, den er erwartete. Oder galt das: „Also doch!“, welches sie mit einer ganz eigenthümlichen Betonung äußerte, jemand ganz Anderem? Der Bürgermeister schüttelte den Kopf und sah sich verwundert um, ob er vielleicht die Ursache der plötzlichen Umwandlung seiner Tänzerin entdecken könnte. War es Zufall, daß in diesem Augenblicke die Dame, welche ihm am nächsten tanzte — es war dieselbe, welche sich im Garten mit dem jungen Lieutenant unterhalten hatte — dieselben Worte, in derselben Betonung flüsterste? Und auch diese Dame mußte sie ganz unvermittelt in die Unterhaltung geworfen haben, denn der Lieutenant fragte unterthänigst:

Wie bemerken Sie soeben ganz richtig, gnädiges Fräulein? Unwillkürlich mußte auch der Bürgermeister selber „Also doch!“ gemurmelt haben, denn die Stadträtin sagte plöcklich:

„Ja wohl, Herr Bürgermeister, also doch! Sie haben Recht behalten.“

In demselben Augenblicke war die Polonaise zu Ende, und der Herr Bürgermeister führte seine Dame auf den Platz. Vor Bewunderung fand er keine Worte, um sich Aufklärung über die beiden räthselhaften Worte: „Also doch!“ zu verschaffen, denn daß er der Stadträtin gegenüber einmal Recht behalten, war ihm bisher noch nicht passiert.

(Fortsetzung folgt.)

daher bei jeder Gelegenheit gehörig beleuchtet werden, denn Aufklärung ist da noch sehr noth. — Aus dem Verzeichnisse der Inhaber von Giroconti bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank kann man in dieser Hinsicht ganz interessante Studien machen. Um nur ein Beispiel anzuführen: ist es nicht eine auffallende Erscheinung, daß die Bankanstalt zu Temesvár mehr Conto-Inhaber besitzt, als die Hauptanstalt Budapest? Das Verhältniß ist doch ein gar zu großes, als daß die Annahme nicht erlaubt wäre, es müßte dort unten sehr viel zur Belebung des Publicums geschähen sein, wenn auch zugegeben werden muß, daß dies in der Hauptstadt, wo die Berührung mit der Geschäftswelt keine so intime ist, nicht so leicht zu Stande gebracht werden kann. Der Großhändler, der Fabrikant in der Hauptstadt aber ist es, welcher in dem Giroverkehr den Hauptvorteil findet, und es mangelt gewiß nur das nöthige Verständnis zur guten Sache, oder es ist die Auffassung eine irrige, sonst müßte die Beheiligung unbedingt eine lebhaftere sein.

Man bedenke nur, welche Unmasse an Geld jährlich aus der Provinz unfrankirt in die Hauptstadt wandert! Alle diese Zahlungen könnten allmählig im Girowege kostenfrei, prompt und sicher in den Besitz des Großhändlers gelangen, da dieser als Conto-Inhaber am besten in der Lage ist auf seine bessere Clientel in der Provinz bezüglich der Beheiligung am Giroverkehr belehrend und bestimmend einzuwirken. Gewiß spielen Vorurtheile und das Anklammern an alte, liebe Gewohnheiten in Verbindung mit dem Gethier der Giro-Institution eine große Rolle.

Es ist ja eine alltägliche Erfahrung, wie schwer jede Neuerung durchzuführen vermag. Da fürchtet man sich wie vor dem Feuer! Selbst wenn die Oesterreichisch-Ungarische Bank gleich zu Beginn ihrer Giro-Thätigkeit ihr einziges Entgelt für Arbeit und Kosten freigegeben, d. h. gar kein Minimal-Guthaben verlangt hätte, selbst dann würde der Giroverkehr schwerlich einen momentan gewaltigen Aufschwung genommen haben. Um das Gesagte durch ein Beispiel zu bekräftigen, so suche man nur unter den jetzigen Conto-Inhabern die nicht am Plage der Bankanstalten domicilirenden Individuen heraus; man wird vielleicht bloß ein Dritteltheil aller Jener finden, die mit der Bank im regelmäßigen Correspondenz-Verkehr stehen, trotzdem durch den Eintritt in den Giroverband alle Correspondenz-Kunden zum Mindesten die sonst zu begleitende Domicil-Provision nach jedem Stück Wechsel ersparen, was unter Umständen im Jahre ein ganz runder Betrag sein kann.

Die Zeit wird ohne Zweifel Vieles ändern, da ja namentlich die Selbstinitiativen in erster Linie berufen sind, an dem gemeinsamen Interesse mitzuarbeiten. Dieses gemeinsame Interesse zu fördern, wurde von der Bank auch in Budapest ein Clearing-House (Clearing-house) errichtet, welcher schon sehr viel zur Vereinfachung der Geldmanipulation beiträgt.

Dem kleinen Kaufmann in der Provinz ist es wahrlich nicht allzu sehr zu verübeln, wenn er dem Giroverkehr gegenüber eine zuwartende Stellung einnimmt; er denkt am liebsten die bequeme Postanweisung für seine Zahlungen, und so lange der Engrosist ohneweiters sich den Porto-Abzug gefallen läßt, wäre er nicht recht geschickl, wenn er sich den Kopf mit dem Studium des Girowesens warm machen würde. Auch ist es nicht zu leugnen, daß die Manipulation mit Checks, der ganze Verkehr im Girogeschäft doch etwas mehr Schreiberei, Accurateffe und Ordnungselbst erfordert, was zum Theil als erziehlisches Moment wieder vortheilbringend ist, von dem Einzelnen aber, zu Beginn wenigstens, nicht immer gern ertragen wird und einen gewissen Grad von gutem Willen und Ambition voraussetzt.

Wenn eine unverzinsliche Einlage von hundert Gulden schon ein Opfer ist, und wer jedem Checkstempel von zwei Kreuzern eine Thräne nachweint, kann in keinem Giro-Institute gern gesehen sein. Nur wer als rangierter Mann ohnehin einige Hundert Gulden in seiner Cass für den täglichen Bedarf unverzinst bereit halten muß, wer sich außerdem tabulösen Rufes erfreut, der dürfte den an einen Conto-Inhaber gerichteten Erwartungen entsprechen.

Es ist kein Zweifel, daß mit der Zeit Vorurtheile, Gleichgültigkeit und veraltete Gewohnheiten auch in weiteren Kreisen schwinden werden, daß der practische Sinn unserer intelligenten Geschäftswelt, gleichwie jener in Deutschland, den hohen Werth und die Wichtigkeit eines geordneten Giro- und Check-Verkehrs erkennen wird, beziehungsweise, daß von dieser Institution, welche im Auslande bereits in der schönsten Blüthe steht, auch in Ungarn sehr bald der ausgebreitetste Gebrauch gemacht werden wird.

Mögen diese Zeilen an der Erreichung des Zieles so fördernd als möglich wirken.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. September

— (Militärische.) Seine Majestät hat die Uebersehung nachbenannter Officiere aus dem activen Stande der gemeinsamen Armee in den activen Stand der Honvédarmee angeordnet, und zwar: Zur Infanterie die Hauptleute 2. Classe: Josef Czecz des 62. Infanterie-Regiments zur 21., Moses Wajna des 5. Inf.-Reg. zur 24., Ludwig Steiner des 82. Inf.-Reg. zur 19., Paul Góranu des 2. Inf.-Reg. zur 8. Honvéd-Halbbrigade. Ferner die folgenden Oberlieutenants: Heinrich Konez des 23. Jäg.-Bat. zur 22., Johann Schuller des 2. Inf.-Reg. zur 24., Rudolf Tincz des 82. Inf.-Reg. zur 15., Eugen Czajkowski des 65. Inf.-Reg. zur 21. Honvéd-Halbbrigade.

— (Post- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat sich am 2. d. Abends um 8 Uhr mittels eines Hof-Separatzuges der Nordbahn zu dem Truppenmanövern nach Jaroslaw begeben. In der Suite des Monarchen befinden sich: Oberstallmeister Prinz Thurn und Taxis, die Generaladjutanten Paar und Solfras, die Flügeladjutanten Majorer Saar und Pöten, Ordnungs-Officier Hauptmann Giesel, Sectionschef Papay, Major Górgye, Hauptmann Baron Weber, Hauptmann Kolosváry, Generalstabarzt Dr. Podrásky, Hofrath Claudy, einige Beamte des Obersthofmeisteramtes und die Dienerschaft. Als Gäste gingen mit dem Besolge des Herrschers die Militär-Attachés der deutschen Botschaft Major Deines und der italienischen Botschaft Oberlieutenant Cavalerie Brusati. In dem Separatzug, der aus 10 Waggons besteht, befindet sich auch ein Rücken- und ein Speisewaggon. — Erzherzog Albrecht ist in Begleitung seines Obersthofmeisters Baron Piret, des Kriegsministers Baron Bauer, des Chefs des Generalstabes Baron Beck und vieler höherer Officiere des Generalstabes am 2. d. um 12 Uhr mittels Hof-Separatzuges der Nordbahn nach Jaroslaw abgereist.

Im Lagenburger Schlosse feierte am 2. d. die kleine Prinzessin Elisabeth, welche nun in ihr siebentes Lebensjahr getreten ist, ihren Geburtstag. Am 1. d. wurde im abgehlossenen Theile des Schlossparkes ein Feuerwerk abgebrannt, welches die Prinzessin vom Balcon des Blauen Hofes aus betrachtete und an dem sie sich stüllich ergözte. Am 2. d. Vormittags fand in der Kapelle des alten Schlosse ein feierlicher Gottesdienst statt. Dem Gottesdienste wohnte die kleine Erzherzogin mit ihrer Gouvernante Baronin Baz und die der Prinzessin zugehörigen Hausofficiere, Kammermädchen und Dienerschaft bei. Schon am 1. d. gelangten an die Prinzessin Geschenke, darunter von Sr. Majestät ein sehr schönes Gartenzelt für Kinder nebst vollständiger Einrichtung, von Ihrer Majestät und Erzherzogin Marie Valerie, sowie von der Kronprinzessin-Witwe Stefanie sind verschiedenartige Spielsachen und Bücher in Wien eingetroffen, welche am 1. d. nach Lagenburg

expedit wurden. Mittags fand sich die Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, mit beiden Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth zu Besuche im Lagenburger Schlosse ein und überbrachten der kleinen Prinzessin ein prächtiges Blumenbouquet.

Kaiser Wilhelm wohnte am 2. d. Vormittags in Jekah dem Manöver der ersten Garde-Infanterie-Division bei. Mittags begab sich der Kaiser nach Jüllschau, um die zweite Garde-Infanterie-Division zu besichtigen. Die massenhaft herbeigeeilte Bevölkerung bereitete dem Kaiser begeisterte Rundgebungen. — Präsident Carnot hat am 1. d. das gesammte Präsidium des internationalen elektrischen Congresses empfangen und diesem zu Ehren am 2. d. ein Diner gegeben. Der nächste Congress der Elektriker wird im Jahre 1892 in New-York stattfinden. — Fürst Nikolaus von Montenegro und Erbprinz Danilo sind mit dem Courierzuge am 2. d. in Fiume eingetroffen und haben sich unverweilt auf der fürstlichen Yacht „Sphä“ eingeschifft. — Fürst Ferdinand richtete anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ein Glückwunsch-Telegramm an letzteren. — Die Ernennungen für die militärischen Posten in Spanien wurden nunmehr vollzogen. Rodriguez Arias wurde zum Generalcapitän von Neucastilien, Sobas Marian zum Generalcapitän von Andalusien und General Polavija zum General-Inspector der Infanterie ernannt. — In der am 2. d. zu Stockholm stattgehabten Sitzung des Orientalisten-Congresses entledigten sich die ausländischen Delegirten der ihnen aufgetragenen Begrüßungen an den König und an den Congress. Abends wohnten die Congress-Teilnehmer der Festlichkeit bei, welche der König im Schlosse Drottningholm veranstaltete.

— (Ernennung.) Die Schäßburger l. ung. Finanzdirection hat den Steueramtspractikant-Eleben Michael Dpra zum unbesoldeten Steueramtspractikanten beim Schäßburger l. Steueramte ernannt.

— (Fortwärt-Prüfungen.) Das l. ung. Ackerbauministerium verlaublich, daß die diesjährigen Fortwärt-Prüfungen am 21. October und den darauffolgenden Tagen in Budapest, Preßburg, Neusohl, Miskolc, Rajsa, Marmaros-Sziget, Debreczin, Klausenburg, Kronstadt, Hermannstadt, Temesvár, Zombor, Jänkschen und Steinamanger im Comitats-hause um 9 Uhr begannen und fortgesetzt werden. Es werden daher diejenigen, welche diese Prüfungen abzulegen beabsichtigen, aufgefordert, ihre mit authentischen Zeugnissen belegten Besuche betreffs des Prüfungsortes beim competenten l. Fortwärt-Inspector zu überreichen.

— (Bestätigung.) Die Sitzungen des Schäßburger „Havi Boldogasszony“-Unterstützungsvereines, sowie die des Fogarascher ersten Gutmacher-Gebirgs-Vereines sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 49.430 beziehungsweise 57.663 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Rundmachung.) Der Municipal-Ausschuß des Hermannstädter Comitates hat aus dem volkswirtschaftlichen Fonde des Comitates zur Verleihung von Stipendien an Schüler der gewerblichen Fachschulen in Hermannstadt auch für den Lehrkurs 1889/90 eine Dotacion bewilligt. Laut Beschluß der volkswirtschaftlichen Commission des Comitates werden nur 6 Stipendien à 50 fl. für Schüler an der Holzindustrie-Schule und 5 Stipendien à 30 fl. für Schüler an der Schuhmacher-Schule zur Verleihung kommen. Gemüthliche Stipendien werden in Monatsraten à 5 fl. ausbezahlt. Der Lehrkurs an der Holzindustrie-Schule beginnt mit 1. September 1889 und dauert 10 Monate, der an der Schuhmacher-Schule mit 1. October 1889 und dauert 6 Monate. Erwählungsgesuche sind, an die volkswirtschaftliche Commission des Hermannstädter Comitates gerichtet, bis zum 20. September l. J. 6 Uhr Abends, bei dem Vizepräsidenten des Hermannstädter Comitates als dem Präses der volkswirtschaftlichen Commission einzureichen. Dem Gesuche sind beizulegen: a) der Primatschein, b) das letzte Schulzeugniß, c) das Armutzeugniß, d) ein etwaiges Zeugniß des Meisters, e) das Zeugniß über die Aufnahme in die betreffende Fachschule. Bewerber aus dem Hermannstädter Comitats haben den Vorzug vor Anderen.

— (Wohnstätten-Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats August haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 116, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 41, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Zren-, Sichen- und sonstigen Anstalten 262, Schüler und Schulkinder vom Lande 0, Kerkersträflinge und Arrestanten 30, Gesammtsumme der Anmeldungen 220.

Den Eintritt in den Dienst haben 15 männliche und 24 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 4 männliche und 8 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 941 An- und Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelassenen Monate 1558; somit Gesammtsumme der eingelangten Meldungen 3216.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 12 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Private erstellte das Amt schriftlich 1046, im kurzen Wege 611, zusammen 1657.

— (Rathskammer.) Heute kann die Rathskammer auf dem städtischen Rathshause von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beschäftigt werden.

— (Als gesunde) wurden bei der hiesigen Polizei-Direction angemeldet ein Herren-Ueberrock und ein Geldbetrag.

— (Das Programm für die röm.-kath. Landeslehrerversammlung,) welche — wie bereits erwähnt — für den 24. d. nach Klausenburg einberufen ist, enthält folgende Beschlüsse: Jahresbericht des Directions-rathes und in Verbindung damit: a) Berathung über die bisher in Angelegenheit der Congrua getroffenen Maßnahmen; b) Entlassung des stebensbürgerlichen röm.-kath. Religionsfondes von den Gebühren für die Fogarascher, Hatfeger und Rodnaer gr.-kath. bischöflichen Vicare; c) Uebernahme des Privatfondes des Kronstädter Obergymnasiums von der dortigen Kirchengemeinde und Normirung der Erhaltung dieses Obergymnasiums durch den steb. röm.-kath. Religionsfond; d) Ergebnis des Unterrichts- und Erziehungswesens im Schuljahre 1888/9; e) Ergebnis und Hausordnung des erstjährigen Gesellschafter Internates; f) Entwurf betreffend das Disciplinarstatut für den Directions-rath und die Domänenbeamten; g) Bericht der Domänen-Commissionen; h) Ergebnis der Conversion der das Eigenthum der steb. röm.-kath. Fonde bildenden stebensbürgerlichen Grundentlastungs-Obligationen; i) Ergänzungs-Wahl der statutenmäßig austretenden Mitglieder des Directions-rathes und des Vicepräsidenten.

— (Die Festrede,) welche der Reichstagsabgeordnete Alexander Hegedüs am 2. d. in Klausenburg bei Enthüllung der König Mathias-Gedenktafel hielt, lautet:

Gehertes Publicum! Es ist vielleicht kein bloßer Zufall, daß die Stadt Klausenburg ihrer Plect für den größten Unglücksfall nach vierhundertjährigem Verlaufe jetzt in einem schmerzlichen Ausbruch verheilt. Es bedurfte hiezu einerseits, daß der hochsunige Träger der Sanct Stefanskrone sich nicht bloß mit den Interessen, sondern auch mit den Idealen und Reigungen der Nation vollkommen identifizirte, selbst ein Beispiel gebe und die Nation an die Pflichten der Plect ermahne. Und dieses Beispiel ist desto ansehnlicher und begeisternder, je größer die

Abweichung in Bezug auf Abstammung und Geschichte zwischen dem der Pietät huldigenden und dem ihrer verdienstlichen Leistungen dankbaren Fürsten ist. Andererseits glaube ich, daß wir, wenn wir die Factoren und Aufgaben ihrer historischen Hülle entkleiden, finden werden, daß jene Bestrebungen und Erfolge, welchen sich König Mathias widmete, von keiner Zeit so gut verstanden und empfunden werden konnten als gerade von unserer Zeit. Denn es ist unleugbar, daß sein Bestreben, welches mit großer Kraftanstrengung, großen Opfern große Erfolge erzielte, dahin gerichtet war, im Gebiete und in der Errichtung, in der Ausbreitung und in der günstigen Atmosphäre all jene Factoren zu schaffen, welche den ungarischen Staat groß, dauerhaft, stark und entwicklungs-fähig zu machen im Stande seien. Natürlich nahmen diese großen Aufgaben den damaligen Verhältnissen entsprechend die militärischen Fähigkeiten Mathias', die Kraftanstrengung der Nation entweder in den Streifzügen gegen gewöhnliche Räuber oder gegen die Neuteren, oder in den österreichischen, böhmischen, türkischen und macedonischen Kriegen in Anspruch, aber der Philosoph vermag aus der Hülle der Zeit das Wesen der Aufgabe herauszufinden, welche durch Eroberungen und Bündnisse gelöst werden kann: die gehörige Größe und Integrität des ungarischen Staates, damit derselbe bestehen und von Gewicht sein könne.

Natürlich erforderte dies eine Form und eine Stabilität der Herrschaftsorganisation, welche das weit aussehende Auge Mathias' erkannte und welche er auch in einer seine Zeit weit überfliegenden Weise verwirklicht hat. Aber es ist auch natürlich, daß dies nicht bloß Opfer an Blut von der Nation erforderte, sondern auch solche an Geld, welche dem Staate aus ständigen und sicheren Quellen zur Verfügung stehen mußten. Deshalb war Mathias' Finanzpolitik mit großen Lasten verbunden und kämpfte mit immer neueren Geldopfern; deshalb mußten statt der Kronsteuer und der Dreißigtagabgabe modernere, der allgemeinen Contribution besser entsprechende Quellen geschaffen werden. Mathias war zu seiner Zeit auch auf diesem Gebiete ein Bahnbrecher, und seine Geschichte beweist, daß die Güte einer Politik nicht immer nach finanziellen Resultaten beurtheilt werden kann und soll.

Doch nebst der Organisation des Heeres und des Finanzwesens führte Mathias' Weisheit auch die Nothwendigkeit der culturellen Erziehung der Nation, wenn er wollte, daß dieselbe lebensfähig und reproductionsfähig sei; die Cultur aber konnte der orientalische Stamm im Inlande von den Eingeborenen nicht empfangen, sie mußte aus dem Westen eingeführt werden. Zu jener Zeit bot die italienische Cultur die reichsten Quellen und Mathias' schufte vornehmlich aus diesen Quellen und führte aus diesen jene unschätzbaren Factoren der Wissenschaft und Kunst ein, welche fähig und berufen waren, die nationalen Institutionen und die Hofstelle auf ein höheres Niveau zu heben und durch dieselben die Cultur der ganzen Nation zu fördern. Er fürchtete vor 400 Jahren nicht die fremde Sprache und Cultur, woher immer sie kam, weil er wußte, daß sie nur befruchtende und erhebende Kräfte bietet. Sicher ist, daß wir über die Thätigkeit des großen Königs auf jenem Gebiete, auf welchem er sich das bleibendste Andenken gesichert, am wenigsten Daten besitzen. Wie trocken und lückenhaft ist die Geschichtsbildung in Betreff seiner juristischen Verfügungen. Und doch wie groß und tief einschneidend mußten dieselben gewesen sein, wenn aus denselben eine Ueberlieferung, ein Volksspruch hervorgegangen: „König Mathias ist todt, die Gerechtigkeit ist dahin!“ In wenigen Worten ist hier so viel gesagt, daß ganze Bände von Daten diesen Worten zu Grunde liegen müssen. Und wenngleich ein Sprichwort partiell sein kann, so ist es doch zweifellos, daß es bei Vergleichen der Gegenwart — jeder Gegenwart — mit der Vergangenheit diese stets gerecht beurtheilt. Dies beweist, daß Mathias diese Hauptgrundlage des Staates sehr wohl gekannt und gepflegt hat, leider mehr in seiner persönlichen Thätigkeit, als in seinen Institutionen.

Und wie sehr Mathias auch die Wichtigkeit jenes Gebietes erkannte, auf welchem die Aufgaben und die Thätigkeit des modernen Staates ihre höchste Entwicklung erfahren haben: die Wichtigkeit der Verwaltung, — das bezeugt der Umstand, daß er in einem seiner Gesetze vorordnet: die Stuhlrichter sollen materiell unabhängige und unparteiische Männer sein. Wollen Sie mir glauben: wir modern Namen und Institutionen tauschen, — das Wesen der Aufgabe liegt doch immer nur darin.

So möge denn nunmehr diese Tafel der Pietät verkünden, daß Mathias' ewiges Andenken auch in uns lebendig ist; und gleichwie er den Königen ein Ideal bot, so bot er ein solches auch den Bürgern, ein Ideal, welches wir acceptiren, welches auch wir kleinen Leute verwirklichen müssen. Möge diese Tafel das Andenken Mathias' bewahren nicht nur an diesem Hause, sondern auch in unseren Herzen; möge sie zu einer glühenden Sonne der Bürgerthugend, der Vaterlandsliebe werden, deren Feuer und Glanz überall hin dringen und wiederkehren zur Verberrlichung des großen Königs, des großen Menschen. So geschehe es! Amen! (Ranganhaltende hümnische Gesänge.)

(Die König Mathias-Denktafel.) Nach der Enthüllungsfest fand, wie aus Klausenburg gemeldet wird, ein Bankett statt, an welchem etwa 200 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte Abgeordneter Alexander Hegedüs auf Sr. Majestät aus; nach ihm erhob Bürgermeister Albach auf Minister Szapary sein Glas. Dieser hob in seinem Trinksprache hervor, wie wichtig für den culturellen und materiellen Fortschritt des Landes das Zusammenwirken der Municipien ist. Da jeder Ungar ohne Parteinteressel diesen Fortschritt wünscht, muß er auch gute Behörden wünschen. Eine solche ist die Klausenburger, auf deren Wohl der Minister sein Glas ert. Es toastierten noch Professor Góntha auf Bischof Köhner, Gerhard Szas auf die Gäfte, Pfarrer Gótes auf die Bürger Klausenburgs, Bischof Szas auf Alexander Hegedüs, Stefan Hegedüs auf die anwesenden Vertreter der Armer und schließlich Jolai als Vertreter der Akademie auf die Gelehrten Klausenburgs. — Abends war die Stadt in imposanter Weise illuminiert. Im Theater fand vor dicht besetztem Hause eine Galavorstellung statt. Als Kovacs die Ode Jolai's vortrug, wurde der Verfasser lebhaft acclamirt.

(Siebenbürgischer ungarischer Culturverein.) Dem Berichte, welchen der Generalsecretär Josef Sandor in der Generalversammlung des Vereins zu Szamos-Ujvar vorlegen wird, entnehmen wir das Folgende: Der Bericht constatirt, daß die Errichtung des Vereins als gesichert anzusehen sei und daß es sich jetzt nur darum handle, den Verein zu erhalten und zu entwickeln. Das letzte verfloffene Jahr sei unter allen bisherigen das erfolgreichste gewesen. Die Sectionen haben im Laufe des Jahres sehr fleißig gearbeitet, in erster Reihe die literarische Section unter dem Vorsitze des Grafen Szas Kun. Referent war hier Dr. Stefan Hegedüs. Bei der volkswirtschaftlichen Section, welche Graf Alos Söldbi leitete, fungirte der Secretär als Referent. Eine neue Thätigkeit entwickelte die Szeller Colonisations-Section. Vorsitzender derselben war Julius Horvath, Referent Nikolaus Bartha. Die Direction hat insgesammt 15 Sitzungen gehalten. Der Bericht gedenkt dann in Worten rührender Pietät des schweren Schicksalschlages, welcher mit dem unerwarteten Ableben des Kronprinzen das allerhöchste Herrscherhaus und die ungarische Nation getroffen, und erwähnt, daß der Verein durch seinen Vicepräsidenten Julius Horvath einen Kranz von Edelweiss auf die Bahre habe niederlegen lassen. Es wird weiter erwähnt, daß der Verein anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Erzherzogs Josef seine Glückwünsche dargebracht habe. Sr. Hoheit habe für die telegraphische Gratulation in gleichem Wege huldvoll gedankt. Laut dem am 31. August vorgenommenen Abschluß der Bücher hat der Verein, dem unbeweglichen Vermögen ungetrennt, ein Vermögen von 436,243 fl. 2 kr.; die Zunahme an Vermögen beträgt seit dem vorigen Jahre 109,132 fl. 47 kr.

Aus Szamos-Ujvar wird vom 3. d. berichtet: Die Ankunft der zur Generalversammlung des Culturvereines erschienenen Gäfte gestaltete sich zu einem förmlichen Triumphezuge. Am Bahnhof warteten dieselben von Barauy, an der Triumpfpforte von Blacintar begrüßt. An beiden Stellen erwiderte Vereins-Vizepräsident Julius Horvath. Am Eingange theilte sich ein riesiges Publicum unter fortwährendem Geklatschen. Im Zuge waren auch sämtliche Jänke und der Musikcorps mit ihren Fahnen. Die Musikcapelle spielte Märsche. Nach der Einquartierung fand die Fahnenweihe statt. Abt-Pfarrer Kovacs celebrirte die Messe. Nach den von den Pfarrern Szabó, Peterffy, Graeg und Klein gesprochenen Gebeten schlug Julius Horvath im Namen Seiner Majestät, des Erzherzogs Josef und des Ministerpräsidenten Tisza die ersten drei Nägel, Graf Söldbi im Namen der Minister Wellek, Teleki, Szapary Baros und Szilogyi, dann Szarvady im Namen der Minister Csaky und Fejervary die anderen Nägel ein. Hierauf überreichten die Damen einen silbernen Kranz. Nach diesem Acte zog das Publicum mit wehenden Fahnen zur Generalversammlung. Vicepräsident Horvath gedachte in seiner Eröffnungsrede der Thätigkeit und der verdienstlichen Mitglieder des Vereines. Viele Comitate und Städte sind auf der Versammlung vertreten. Das Wetter ist günstig.

(Neue Volkszählung.) Sicherem Vernehmen nach wird Handelsminister Baros dem Reichstage einen Gesetzentwurf bezüglich der Durchführung der Volkszählung unterbreiten und einen Credit für dieselbe ansprechen. Als Tag der Volkszählung ist der 1. Januar 1891 bestimmt.

(Nur eine Mark) kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magenwässer, Galapillen, Nierenöl und sonstige Präparate dem Publicum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Lebers-, Gallen-, Hämorrhoidaliden etc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

(Mullelei vom Zonentarif.) Die folgenden köstlichen Geschichten werden anlässlich des Zonentarifes mitgetheilt: Es war auf der Station Kronstadt. Ein bekannter Abgeordneter war im Begriffe, nach Budapest zu reisen. Bevor er sein Billet dahin löste, hielt er folgenden Monolog: „Wenn ich vordem diese Reise unternahm, mußte ich vierzig Gulden bezahlen, jetzt nimmt mich die Bahn mit acht Gulden mit. Ich will mich aber nicht auf Kosten des Staates bereichern, ich gebe ihm einen Theil des ersparten Geldes, will aber wenigstens dann ein Vergnügen von meiner Großmutter haben. Ich werde drei Karten lösen und schlafe bequem auf dem ganzen Wege.“ Gelacht, gelacht. Der splendide Landstatter legte vierundzwanzig Gulden am Tische des Cossiers nieder und nahm drei Karten erster Classe in Empfang. Der Conductor öffnete mit einer Verbeugung das nächstliegende Coupé erster Classe. Es war aber bloß ein Platz frei. „Ja, aber lieber Freund“, meinte der Abgeordnete, „ich habe ja ein Anrecht auf drei Plätze, ich liebe die Bequemlichkeit über Alles und deshalb nahm ich auch drei Karten statt einer.“ „Ich verstehe ganz wohl“, lautete die höfliche Erwiderung, „es ist unfreiwillig, daß wenn Euer Gnaden drei Karten lösen, Sie auch ein Anrecht auf drei Plätze haben, ich bitte nur ruhig einzusteigen, in den beiden anderen Coupés erster Classe ist auch noch je ein Platz frei, ich werde nicht erzwungen, dieselben für den gnädigen Herrn zu reserviren.“

Der zweite Fall hat Szajol zum Schauplatz. In einem Coupé erster Classe saßen zwei elegante Damen, die Gräfin B. und ihre Gesellschafterin. Sie saßen allein, es störte sie Niemand, was ihnen nur sehr angenehm war. In Szajol sollte aber dieses Stilleben ein Ende erreichen. Die Wagengtür wurde geöffnet und herintrat ein krausköpfiger, brauner Jüngling; sein Gewand war nicht nach modernem Schnitt, sein Hut nichts weniger als salonsfähig, seine Schuhe wiesen klaffende Risse auf, durch die sich die Füße drängten, unter dem Arm hielt er eine Geige, was sein Zigeunerthum zur Evidenz klarstellte. Es war der Zigeunerprimas, ihm folgte seine ganze Bande auf dem Fuß. Als die Gräfin diese gewählte Gesellschaft zu Gesicht bekam, schrie sie nicht viel, und sie wäre ohnmächtig geworden. Vor diesem Schicksal behütete sie ihr Glacé, das sie nun schon gar nicht von ihrem Geruchsortorgane zu trennen vermochte. Als sie halbwegs die Situation begriff, rief sie heftig nach dem Conductor. „Was sucht denn Ihr da, Ihr Bande!“ schrie der Conductor die braunen Gesellen an. „Wißt Ihr denn nicht, daß dies die erste Classe ist.“ Mit stolischer Ruhe erwiderte der Führer der Expedition: „Ei freilich wissen wir es, unsere Karten sind ja aber für die erste Classe gelöst.“ „Nun ja“, recitirte der Cymbalschläger, „wir haben es auch versuchen wollen, wie es sich in der ersten Classe reißt. Um lumpige dreißig Kreuzer, was die Fahrt bis Szajol kostet, dürfen auch wir uns die Freude machen.“ Und die Zigeunerbande blieb und lothete alle Freuden der rothen Sammtfise um dreißig Kreuzer per Person durch.

(Theaterbrand.) Aus Mailand wird vom 2. d. gemeldet: Das Theater Montebater wurde nach Mitternacht durch eine heftige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Es ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen.

(Zum äußerlichen Gebrauch.) Gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „Molli's Franzbranntwein“ mit bestem Erfolge befohen. Preis einer Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Molli, l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Molli's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Verlosungen.

(Ziehung der Creditloste.) Wien, 2. September. Gezogene Serien: 33 225 300 908 990 1237 1446 1530 1661 1996 2335 2434 2541 2566 2841 2876 3085 3955 4011. Gewinne: Serie 3955 Nr. 91 gewinnt 150.000 fl., 225 Nr. 38 30.000 fl., 2484 Nr. 97 15.000 fl., 1446 Nr. 68, 2566 Nr. 55 je 5000 fl., 990 Nr. 77, 1530 Nr. 36 je 2000 fl.; 1661 Nr. 95, 4011 Nr. 35 je 1500 fl.; ferner gewonnen: 33 Nr. 7, 1446 Nr. 1, 2541 Nr. 33, 3955 Nr. 87 je 1000 fl. und 33 Nr. 24, 52, 72, 79; 225 Nr. 44; 300 Nr. 64, 73; 908 Nr. 14; 990 Nr. 10; 1237 Nr. 62, 65; 1530 Nr. 42, 54, 61; 1661 Nr. 19, 57; 1996 Nr. 30, 41, 96; 2335 Nr. 41, 70; 2484 Nr. 86; 2541 Nr. 54; 2566 Nr. 65; 2876 Nr. 13; 3085 Nr. 2, 12, 18, 41, 74; 3955 Nr. 1, 12, 68; 4011 Nr. 63, 65, 70 je 400 fl.

(Die 9. Ziehung der Bafilika-Lose) fand am 2. d. Nachmittags im Unterrichtsministerium unter Vorsitze des Sectionsrathes Emerich Szalay statt. In der Amortisationsziehung wurden die 13 Serien: 798 891 2174 7350 819 5012 4808 4404 1529 5479 5412 601 5433 gezogen, deren sämtliche Nummern je 6 fl. gewinnen. 10.000 fl. gewinnt Serie 1354 Nr. 28; 1000 fl. 2697 Nr. 20; je 500 fl. 7559 Nr. 68, 2829 Nr. 49, 8374 Nr. 41; je

100 fl. 1328 Nr. 17, 5473 Nr. 55, 2963 Nr. 23, 2132 Nr. 22, 1443 Nr. 85, 2318 Nr. 44, 35 Nr. 39, 3610 Nr. 74, 3605 Nr. 77, 1045 Nr. 68, 763 Nr. 89, 3977 Nr. 33, 1972 Nr. 47; je 50 fl. 6464 Nr. 73, 3683 Nr. 99, 5060 Nr. 23, 3782 Nr. 100, 2711 Nr. 36, 1004 Nr. 83, 736 Nr. 21, 1002 Nr. 95, 4089 Nr. 27, 6999 Nr. 53, 3926 Nr. 41, 3093 Nr. 100, 528 Nr. 88, 6913 Nr. 54, 3137 Nr. 64, 229 Nr. 35, 2893 Nr. 18, 5766 Nr. 41, 4567 Nr. 56, 1550 Nr. 70, 4783 Nr. 34, 4155 Nr. 81, 5140 Nr. 99, 4803 Nr. 16, 3009 Nr. 86; je 25 fl. 4210 Nr. 64, 5931 Nr. 98, 6837 Nr. 78, 2550 Nr. 66, 4494 Nr. 58, 2675 Nr. 100, 3777 Nr. 24, 646 Nr. 2, 4857 Nr. 69, 5229 Nr. 50, 3385 Nr. 38, 7339 Nr. 94, 488 Nr. 68, 97 Nr. 69, 7124 Nr. 50, 7592 Nr. 94, 303 Nr. 7, 2023 Nr. 72, 967 Nr. 53, 7860 Nr. 40, 2572 Nr. 59, 4288 Nr. 97, 5086 Nr. 22, 6799 Nr. 27, 2303 Nr. 75, 280 Nr. 78, 1605 Nr. 20, 3630 Nr. 11, 4147 Nr. 98, 5747 Nr. 21, 387 Nr. 20, 6955 Nr. 85, 2525 Nr. 8, 1956 Nr. 28, 6920 Nr. 69, 6934 Nr. 100, 7359 Nr. 49, 2368 Nr. 30, 4658 Nr. 15, 6610 Nr. 50, 4627 Nr. 75, 3767 Nr. 62, 169 Nr. 91, 2415 Nr. 8, 1177 Nr. 10, 2256 Nr. 60, 1988 Nr. 78, 75 Nr. 82, 7093 Nr. 17, 905 Nr. 79.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. September. Der heute erschienene Verwaltungsbericht des Deutschen Schulvereins schließt mit einem Vermögensstand von 362,281 fl. gegen 338,662 fl. des Vorjahres ab. Die gesammelten Einnahmen des Jahres 1888 betragen 299,560 fl., die Ausgaben belaufen sich auf 256,227 fl.

Czernowitz, 3. September. Nach den nunmehr vorliegenden offiziellen Berichten wurden durch den Austritt der Flüsse Pruth, Sereth und Suceava erhebliche Schäden angerichtet sowohl an Häusern, als auch an Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern. Viele Familien sind ohne Brod. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. An der Herstellung der provisorischen Verbindungen wird allseits gearbeitet. Der Verkehr wurde größtentheils wieder aufgenommen.

Stockholm, 3. September. Gestern wurde der Orientalisten-Congress eröffnet. Der König ließ die Erschienenen in französischer Sprache willkommen. Die Wahl Stockholms zum Ort des Congresses erfüllte ihn mit Stolz und Freude. Er hegte lebhaftes Interesse für die Arbeiten des Congresses und bitte, die Gastsfreundschaft Scandinaviens so herzlich anzunehmen, wie sie geboten werde.

Paris, 3. September. An Stelle Raboulay's soll der gewesene Kriegsminister Lewal als Gesandter nach Petersburg gehen.

Paris, 3. September. In Befehnt nächst Paris haben sich drei Schwärmer, ältere ledige Damen, die zugleich verarmt waren, erschossen, nachdem sie das Haus anzündeten, in welchem wohnten und nachdem sie zuvor auch alle ihre Hausthiere, Pferde, Hund und Kage, erschossen.

Original-Telegramme.

(Nach Ausgabe unseres gestrigen Blattes eingelangt.)

Jaroslau, 3. September. Se. Majestät ist um 10^{1/2} Uhr hier eingetroffen und fuhr in das Hauptquartier Pawloffow, wo er auf die Begrüßung des Landmarschalls erwidert, dem lebhaftesten Bedauern Ausdruck gab, daß in diesem Jahre die Mähen der Landwirthe nicht reichlicher gelohnt wurden.

Belgrad, 3. September. Natalie lehnte die Vorschläge Milan's bezüglich der Regelung ihrer Stellung ab und ließ auch die Vorschläge der Regentenschaft unbeantwortet. Man erwartet ihr plötzliches Eintreffen.

(Heute eingetroffen.)

Danzig, 4. September. Die Versammlung des Gustav Adolf-Vereines fandte unter einhelliger Begeisterung ein Begrüßungs-Telegramm an Kaiser Wilhelm, den mächtigsten Protector der evangelischen Kirche.

Belgrad, 4. September. Die Königin Katalie trifft in den nächsten Tagen als Privatperson hier ein und wird in einem für sie gemieteten Hause wohnen. Der Regierung wurde ihre Ankunft nicht angemeldet.

Lotto-Ziehung

vom 4. September.

Winn: 84 56 46 68 55.

Fremden-Liste

vom 4. September.

Hotel Neurömer. 3. Hof, Habentamp, Altsente, von Wien; J. Rannig, Kaufmann, von Klausenburg; Fran Zaharica, von Pest-Bereba.

Hotel Hülfischer Kaiser. Kozljan, Wienbändler, von Sz. Kereftur; Witame Vagor, Privatier, von Topanfalva; Karl Molnar, Consul, von Craiova; J. Balarica, Kaufmann, von Oherago-Kemet.

Hotel Welker. Josef Moravin, Schneider, von Abrudbanja; Ivan Siaga, Lehrer, von Lapanovak; Victor Lupis, Theolog, von Holomea; Anna Reichhardt, Privatier, von Szamos-Ujvar; Trajan Teranu, Student, von Cracovia.

Hotel Habermann. Nicol Sabal, Economist, von Rerisfora; Georg Ivan, Metzler, von Unter-Sebes; Joh. Blumer, Beamter, von Schaldorf.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. September.

| | | | |
|-------------------------------------|--------|----------------------------------|--------|
| Ung. Solbrente 6%, | 127.- | Ungarische Prämien-Lose | 127.- |
| „ Solbrente 4% | 99.40 | Deutscher Prämien-Lose | 129.50 |
| „ Papierrente | 94.50 | Defterr. Staatsanleihe in Silber | 88.25 |
| „ Eisenbahn-Anleihen | — | „ „ „ in Silber | 84.25 |
| „ Oest. I. Emiffion St.-Oblig. | 100.- | Defterr. Solbrente | 109.75 |
| „ „ II. | 112.25 | 1860er Staats-Anleihen | 148.- |
| „ 1876er Staats-Oblig. | — | Defterr.-ung. Nat.-Bank-Wetten | 906.- |
| „ Grundentlastungs-Obligat. | 104.25 | Ung. Creditbank-Wetten | 316.25 |
| „ Grundentl.-Oblig. m. Verlos. | 104.25 | Defterr. Credit-Wetten | 309.90 |
| Leines-Banat Grundentl.-Oblig. | 104.25 | Silber | — |
| Leines-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. | 104.25 | R. I. Ducaten | 5.63 |
| Steierb. Grundentl.-Obligat. | 104.25 | 20 Francs-Stücke | 9.45 |
| Kroat.-Slavon. | — | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 56.20 |
| Ung. Reichsbent.-Obligat. | 100.- | Roubon (für dreimonat. Wechsel) | 119.30 |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 4. September.

| | | | |
|-------------------------------------|--------|-------------------------------------------|--------|
| Ung. Solbrente | 127.- | Defterr. Staatsanleihe in Silber | 88.25 |
| 5-percentage Solbrente | 99.40 | „ „ „ in Silber | 84.25 |
| 4-percentage Papierrente | 94.48 | 1860er Staats-Anleihen | 138.- |
| Ung. Eisenbahn-Anleihen | — | Defterr.-ungarische Staatssancten | 907.- |
| Oest. I. Emiffion St.-Obl. | 100.- | Ung. Creditbank-Wetten | 316.- |
| „ „ II. | 117.- | Defterr. Creditancten | 304.10 |
| „ „ III. | 112.- | R. I. Ducaten | 5.64 |
| Ung. Grundentlastungs-Obligat. | 104.65 | 20 Francs-Stücke | 9.47 |
| „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. | 104.65 | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 56.20 |
| Leines-Banater Grundentl.-Oblig. | 104.65 | Roubon (für dreimonat. Wechsel) | 119.35 |
| Leines-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. | 104.65 | Defterr. Reichsbent. 5%, 4-monat. Wechsel | 95.55 |
| Steierb. Grundentlastungs-Oblig. | 104.65 | Stallentische Pica | 46.65 |
| Kroat.-Slav. | 106.- | Russischer Rubel | 1.21 |
| Ungarische Prämien-Lose | 99.75 | 20 rumänische Lei | 9.47 |
| Deutscher Prämien-Lose | 129.50 | | |

